Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wohnte in Korfu der großen Osterprozession zu Ehren des heiligen Spiridion bei.

* Wie jetzt festgestellt ist, wird die „Hohenzollern“ am 1. Mai, spätestens am zweiten, Korfu verlassen und das Kaiserpaar nach Bari bringen, von wo aus der Besuch des Hohenstaufen-Schlosses Castell del Monte stattfindet. Die Seereise endet am 6. Mai in Pola; von dort aus begibt sich das Kaiserpaar nach Wien. Alsdann folgt der Besuch in Donaueschingen beim Fürsten Fürstenberg, dem sich die Fahrt nach Straßburg zur Einweihung der Hohkönigsburg anschließt. Vom 15. bis 20. Mai ist Aufenthalt in Wiesbaden anläßlich der Kaiserfestspiele geplant.

* Der Kriegsminister v. Einem, dem sein Erholungsurlaub in Ägypten sehr gut bekommen ist, befindet sich bereits auf der Rückreise und wird etwa Mitte Mai seine Dienstgeschäfte wieder in vollem Umfange aufnehmen.

* Bezüglich der von der deutsch-französischen Kommission, die jüngst in Berlin tagte, vereinbarten Grenzregulierung zwischen Kamerun und Französisch-Kongo wird berichtet, daß die neue Grenze im Süden unseres Schutzgebietes den natürlichen Flußläufen folgt, wodurch hier nur unwesentliche Grenzverschiebungen verursacht worden sind. Erheblicher sind die Veränderungen im Südosten, wo ein ziemlich bedeutendes Territorium in deutschen Besitz übergeht. Auch an der Ost- und Nordostseite ist französisches Gebiet dem deutschen Schutzgebiete einverleibt worden, während deutsches, insbesondere im Nordosten, an Französisch-Kongo gelangt ist. Der Austausch ist derart vorgenommen worden, daß die gesamten Gebiete von Kamerun und Französisch-Kongo ziemlich gleich groß geblieben sind. Die Vereinbarung hat inzwischen die Zustimmung der deutschen und der französischen Regierung gefunden und ist bereits unterzeichnet worden.

* Wie verlautet, werden gegenwärtig auf dem Artillerieschießplatz zu Kummersdorf mit drei verschiedenen Arten von Gebirgsgeschützen Schießversuche veranstaltet. Es kommen hierbei Kanonen nach dem System Krupp und Ehrhardt in Betracht. Für die Verwendung der Gebirgsgeschütze kommen lediglich die Kolonien in Frage, wo diese Geschützart bereits mit Erfolg verwendet worden ist.

* Das dem bayrischen Landtag zugegangene neue Beamtengesetz enthält eine Vorlage zur Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen, wofür ein Mehr von 3 800 750 Mk. gefordert wird, und eine Vorlage zur Erhöhung des Einkommens der Volksschullehrer, für welchen Zweck der Mehrbedarf 4 450 000 Mk. beträgt.

Österreich-Ungarn.

* Im Zusammenhange mit dem Besuche, den Kaiser Wilhelm sowie eine Anzahl deutscher Bundesfürsten Anfang Mai dem Kaiser Franz Joseph in Wien abstatten werden, bringen einige Blätter Mitteilungen, nach denen auch mehrere auswärtige Souveräne die Absicht hätten, dem Kaiser während seines Aufenthalts in Ischl ihre Huldigung darzubringen. Nach amtlichen Meldungen ist von einem solchen Besuche an zuständiger Stelle nichts bekannt und steht das Sommerprogramm des österreichischen Kaisers insoweit fest, als er sich Mitte Juni nach Ischl begibt und den dortigen Aufenthalt nur zur Erholung und Stärkung seiner Gesundheit benutzen will.

* Die neuorganisierte Partei der ungarischen Sozialdemokraten hatte für die Osterfeiertage nach Bekes einen Kongreß einberufen, zu dem 214 Delegierte aus verschiedenen Gemeinden angemeldet waren. Der Oberstuhlrichter aber hat, wie jetzt bekannt wird, die Abhaltung des Kongresses verboten, da eine solche Tagung während der Osterfeiertage das religiöse Empfinden verletzen könnte, und da Verhandlungen auf der Tagesordnung ständen, die eine Aufreizung gegen staatliche Einrichtungen bedeuteten. Das Verbot wird im Abgeordnetenhause den Gegenstand einer Besprechung bilden.

Italien.

* Wie aus Rom gemeldet wird, war ein Geschwader nach Konstantinopel gesandt worden, um den italienischen Forderungen wegen der Errichtung neuer Postämter in der Türkei größeren Nachdruck zu verleihen. Nachdem aber der türkische Botschafter in Rom in der Frage der italienischen Postämter eine entgegenkommende Erklärung abgegeben hat, erhielt das nach dem Osten abgedampfte italienische Geschwader Befehl, in der Sudabai auf Kreta haltzumachen.

Holland.

* Die Regierung hat einen Landesverteidigungsrat eingesetzt, der die Pläne für die Verteidigung des Landes prüfen soll; der Rat besteht aus höheren Offizieren und Zivilmitgliedern.

* Bei Unruhen auf der Insel Bali in Niederländisch-Indien sind auf seiten der Niederländer ein Offizier und neun Soldaten schwer verwundet worden.

Rußland.

* Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die dortige Polizei eine neue Verschwörung gegen die kaiserliche Familie entdeckt. Es war geplant, anläßlich der Hochzeit der Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Herzog von Södermanland einen Anschlag zu verüben. Bei Haussuchungen sind darauf bezügliche höchst wichtige Funde gemacht worden, die beweisen, daß mehrere hohe Offiziere in die Verschwörung verwickelt sind.

* Der ehemalige russische Botschafter in Berlin, Graf Paul Schuwalow, ist im Alter von 78 Jahren in Jalta gestorben.

* Nach den Beschlüssen der Landesverteidigungskommission der Reichsduma soll das allgemeine Wehrpflichtgesetz des Zarenreiches auf Finnland ausgedehnt werden.

Balkanstaaten.

* Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist zwischen Rumänien und den Ver. Staaten von Amerika ein Auslieferungs- und Handelsvertrag auf Grund der Meistbegünstigungsklausel abgeschlossen worden, jedoch behält sich Rumänien im Petroleumhandel vollständige Freiheit vor.

Amerika.

* Nach einer Meldung aus Washington hat Kriegssekretär Taft, der demnächst von seinem Posten zurücktreten wird, um sich ganz den Vorbereitungen für die Präsidentenwahl zu widmen, nunmehr die besten Aussichten für die Wahl.

* Der Senat der Ver. Staaten hat dem Vertrage mit England betr. die Regelung des Fischereibetriebes in den Binnengewässern an der kanadischen Küste entlang und ebenso den Schiedsgerichtsverträgen mit Norwegen und Portugal zugestimmt.

Afrika.

* Die neuesten Meldungen aus Marokko lassen erkennen, daß die Lage für die Franzosen durchaus nicht günstig ist. Aus nichtamtlichen Meldungen aus Oran geht hervor, daß die unzureichenden Vorposten der zur Bewachung der algerischen Grenze von dem feindlichen Fußvolk unter Führung des achtzigjährigen „Wundertäters“ Ben Nasseni in die Flucht geschlagen wurden, während dessen Reiterei dem französischen Zeltlager zustürmte. Unter den 102 französischen Verwundeten sind 11 Offiziere und 64 europäische Soldaten, davon zahlreiche Unteroffiziere.

Bilder aus Persien.

Die politischen Wirren, die den jüngsten Konstitutionsstaat der Welt, das persische Reich, ruhelos durchtoben und erst in diesen Tagen wieder zu einer neuen Ministerkrisis geführt haben, verleihen einem neuen Buche, das soeben in Paris bei Hachette erschienen ist, ein besonderes Interesse. „Die acht Paradiese“ nennt die Fürstin G. B. Bibesco ihre Reiseaufzeichnungen, sie geben farbenprächtige Bilder aus Persien und Kleinasien und in ihrer unmittelbaren Frische bilden sie eine fesselnde Spiegelung des heutigen Lebens und Treibens im Reiche des silbernen Löwen. Die Fürstin schildert einen Besuch im Palaste des Schahs. „Verschlossene Säle, schlafende Gärten. Die Schönen des Harems sind fern auf dem Lande, der Herr auf Reisen. Der Besuch in dem verwaisten Königsheime aber erzählt die geheime Geschichte eines seltsamen Verfalles. Zuerst führt man uns in den mongolischen Thronsaal. Ein riesiger purpurner Vorhang scheidet den Raum von den Gärten. Mühsam windet das Tageslicht sich durch den Stoff und ergießt seine schweren roten Wogen über die Wände, die Mosaikdecke, den großen Alabasterthron, dessen weite terrassenähnliche Formen mit ihrem wunderlich archaischem Schmuck hell in dem weihevollen Halbdunkel aufleuchten. In dieser weiten kirchenähnlichen Halle, in der dieser einzigartige Thron breit und unantastbar lagert, vor diesem reichen Prunksitz, den kunstvoll gebildete Menschenleiber und exotisch sich windende Tierformen stützend tragen, vor diesem auf drei Stufen und weiter Plattform sich auftürmenden Herrschersessel dringt mit geheimnisvoller Gewalt die Macht jenes Königsgedanken auf einen ein, wie jene alten Völker ihn fühlten, als sie ihre Geschicke in Hände von Königen legten. Durch wundervolle Orangengärten kommen wir dann zu der Treppe, die zum neuen Thronsaal führt. Die neue Zeit. Moderne Ornamente zieren die Treppe. Im Hintergrund des neuen Saales, auf einer etwas wirr möblierten Galerie steht ein Sessel. Nichts Auffälliges spricht aus seinen Formen; nichts Auffälliges, als daß er aus massivem Gold gefertigt ist. Leuchtende Rubinen und gleißende Smaragden rieseln hin über Lehne und Armstützen. An der diamantenbesäten Rückenlehne leuchtet eine heraldische Sonne. Ein kunstvolles Uhrwerk verbirgt sich hinter ihr; wenn der Schah den Thron einnimmt, beginnt das Gestirn langsam zu kreisen. Ein Thron mit Überraschungen . . . Sonne, du gehorsame Sonne, die ein Druck des Herrschers kreisen macht, wir verstehen die echt orientalische Symbolik deiner Bewegung. Doch wenn ein Zufall einen frechen Sklaven verführte, in Abwesenheit des Herrn die Stufen zum Throne zu betreten? Du würdest dich auch drehen und kreisen, bis die Federn des Uhrwerk abgelaufen . . .“

Von Nah und Fern.

Von der Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg. Herzog Adolf Friedrich wird die von ihm geleitete afrikanische Expedition demnächst am Albertsee auflösen und sofort den Marsch quer durch Afrika nach Stanleyville antreten, wo er gegen Mitte Mai eintreffen. Alsdann wird er die Reise zu Schiff den Kongo abwärts nach Boma und von dort per Dampfer nach Kamerun fortsetzen, von wo er nach kurzem Aufenthalt die Rückreise nach Deutschland antritt, wo seine Ankunft Ende Juli oder Anfang August erfolgen wird.

Der frühere Reichstagspräsident Graf v. Ballestrem begeht am 21. Juni d. die Feier seiner goldenen Hochzeit. Graf Ballestrem wurde im Jahre 1858 mit Hedwigis, Gräfin Sauerma-Jeltsch (geb. 1838 zu Tworkau) vermählt, er steht jetzt im 74. Lebensjahre. Der Ehe entsprossen neun Kinder, darunter sechs Söhne.

× **Kurz vor der Einäscherung beschlagnahmt** wurde die Leiche der 28jährigen Frau des Ingenieurs Karl Bormann vom städtischen Elektrizitätswerk in Mannheim; Frau B. war nach Einnahme des Mittagessens plötzlich verstorben. Die seitens der Staatsanwaltschaft angeordnete Sektion der Leiche ergab das Vorhandensein von Cyankali. Anscheinend ist die Vergiftung auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen; Ingenieur B. bewahrte nämlich aus einer früheren Stellung etwas Cyankali im Hause auf, das auf unerklärliche Weise in die Speisen geraten ist. Da Frau B. sich noch kurz vor ihrem Tode in heiterster Laune mit ihrem einzigen Töchterchen unterhielt, dürfte ein Selbstmord ausgeschlossen sein. Die Leiche der Bedauernswerten wurde nunmehr zur Einäscherung im dortigen Krematorium freigegeben.

Rettung schiffbrüchiger Fischer. Die Rettungsstation Helgoland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat in zwei Fahrten von der holländischen Tjalk „Bredertromo“ acht Personen und von der holländischen Tjalk „Tjitskina“ sechs Personen durch das Rettungsboot „Claus Dreyer“ der Station Helgoland gerettet.

× **Zu der furchtbaren Brandkatastrophe in Olpe,** der der Schneidermeister Quast, dessen 72jährige Mutter und sein drei Wochen altes Kind zum Opfer fielen, werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Das Feuer brach gegen 4 Uhr morgens in einem von den Verunglückten bewohnten Hause der Franziskanerstraße aus. Quast hatte schon um 3 Uhr sein Lager verlassen, um eine eilige Osterarbeit fertig zu stellen. Das Feuer ist anscheinend in der Quastschen Werkstatt im untern Stockwerk ausgebrochen und hat dann schnell seinen Weg in die oberen Räume gefunden. Quast, der sich bald nach dem Ausbruch des Brandes in das Freie gerettet hatte, ist später von neuem in das brennende Haus gedrungen, um seine alte Mutter und sein jüngstes Kind, die er vermißte, zu retten. Feuerwehrleute fanden bei den Aufräumungsarbeiten Mutter und Sohn in einem Zimmer des oberen Stocks aufeinanderliegend in gänzlich verbranntem und verkohltem Zustande auf. Die Leiche des Kindes wurde in einem Nebenzimmer entdeckt. Die Ehefrau Quast und ein zwei Jahre altes Kind konnten gerettet werden; die Frau ist wahnsinnig geworden. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden; es wird angenommen, daß er durch Explosion einer Petroleumlampe oder durch den überheizten Ofen entstanden ist.

× **Ein Mann im — Damenheim.** Ein Musiker aus Breslau, der während der letzten Monate in Krefeld in Stellung war, hatte einen Ausflug nach Köln a. Rh. unternommen und begab sich bei dieser Gelegenheit als Dame verkleidet, dicht verschleiert und die langen Künstlerhaare zu einem Zopf vereinigt, in das dortige „Damenheim für Mädchen und Frauen gebildeter Stände“, wo er die gewünschte Unterkunft erhielt. Nachdem der Musiker den Schleier entfernt hatte, schöpfte man Verdacht und holte einen Schutzmann herbei, der den Fremden zur Wache sistierte. Er blieb aber auch dort dabei, ein Weib zu sein, bis er hörte, daß der Kreisarzt telephonisch herbeigerufen wurde. Nun gab er sein Incognito auf. Über den Grund zu der Verkleidung und dem Aufenthalt im Damenheim befragt, erklärte er, daß er die Gespräche der jungen Mädchen über die Männer habe belauschen wollen. Da ihm eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte, wurde der „lustige Musikante“ mit einer Verwarnung wieder entlassen.

Beim Spielen mit einem Revolver schoß in Düsseldorf ein 13jähriger Junge einem sechsjährigen Mädchen drei Kugeln in den Kopf; das Mädchen war sofort tot.

Automobilunfall. Infolge eines Fehlers an der Steuerung überschlug sich in der Nähe von Heidelberg ein dem Fabrikanten Schleier (Frankfurt) gehöriges Automobil. Zwei Kinder und der Chauffeur wurden erheblich, das Ehepaar Schleier leicht verletzt.

Auf der Spur des Münchener Erpressers. Wie verlautet, soll der Münchener Erpresser Imhof sich in der Schweiz aufhalten. Alle Behörden haben die Fahndung nach dem Flüchtling aufgenommen.

× **Selbstmord eines Familienmörders.** Selbstmord verübte im Zuchthause in Bruchsal der Arbeiter Ronellenfitsch aus Mannheim, indem er sich in seiner Zelle erhängte. R. hatte am vorjährigen Fasching, als Harlekin verkleidet, seine Frau und seine beiden Kinder ermordet. Er wurde deshalb im Juli v. vom Mannheimer Schwurgericht zum Tode verurteilt, später aber vom Großherzog von Baden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Die Dame mit den Rosen.

17] Kriminalroman von G. Quis.

(Fortsetzung.)

Der Trupp verließ den Wald; aber nicht schweigsam; Marode heulte, fluchte, stieß die schrecklichsten Verwünschungen aus. Münch drohte dem alten Jakob, klagte sich selbst der Dummheit an, weil er den Diener Karls in seiner Verkleidung nicht erkannt hatte, rief Anna, die vor ihm floh, fluchte dem Himmel und der unseligen Macht, die seine wohlberechneten Anschläge vernichtet, die Frucht des Mordes ihm entrissen hatte.

„Zwei Jahre sind es her —,“ murmelte Münch. „Ja, zwei Jahre sind es,“ so sprach seine innere Stimme, „gerade um diese Stunde verließest du das Haus der Marode und richtetest deine Schritte nach der Wohnung des alten Hallmann. Zwei Jahre sind es her, da wurdest du zum Mörder. Jetzt sind die Tage deines Lebens gezählt. Und er wird leben, wird frei sein. Er, den du in das Zuchthaus brachtest, er kehrt zurück, um sein Glück zu genießen. Gott ist geduldig. Er kennt die richtige Zeit Zeit und Stunde. Die deinige hat geschlagen.“

Der Zug mit den Gefangenen gelangte zur Schenke am Kreuzweg. Reutter, der Junge und Anna gingen hinein, nachdem der Greis einige leise Worte mit einem der Gendarmen gewechselt hatte, der sich zu dem guten Erfolge des von ihm geleiteten Unternehmens Glück wünschte.

Anna reichte dem alten Jakob die Hand und sagte zu ihm mit leuchtendem Antlitz:

„Mein Freund — ich darf Ihnen wohl diesen Namen geben, als einen geringen Lohn, den Ihr Zartgefühl nicht zurückweisen wird, — hier ist unser Werk vollbracht. Wir müssen nun zurückkehren, um unsern Freund, der die Nähe der Rettung nicht ahnt, auf sein Glück vorzubereiten. Würdiger guter Jakob, Sie sind Karls Retter. Wenn ich auch aufhöre, mich Ihre Nichte zu nennen, so werden doch die Gefühle der Hochachtung und Dankbarkeit, die ich für Sie hege, niemals in mir ersterben.“

„Ich habe nur Ihren Befehlen gehorcht, mein Fräulein. Ich überließ mich anfangs einem zwecklosen Schmerz, einer traurigen Ratlosigkeit, bis Sie mutig die Sache in Ihre Hand nahmen, mir geboten, dem Münch zu folgen, dessen Verbrechen Sie ahnten. Sie haben die Niederlassung hier ersonnen, den Plan mit Klugheit eingeleitet, endlich die Entscheidung herbeigeführt. Sie allein haben ihn gerettet. Sie waren der Kopf, ich die Hand, Ihr geringes Werkzeug.“

„Seien Sie nicht so bescheiden, Jakob; ich weiß, was ich von Ihnen zu halten habe. Gott möge Sie segnen! — heute noch reise ich zu meinem Vater. Ich verlasse das Wirtshaus in einigen Stunden. Zur Regelung unserer hiesigen Angelegenheiten werden Sie wohl nicht mehr als einen Tag brauchen. Dann kommen Sie nach.“

Der Tag war bereits inzwischen angebrochen. Anna löschte die Lampe aus, ordnete ihre Toilette, machte sich reisefertig und ging nach dem Gastzimmer hinunter. Hermann, der Hausbursche war dort.

„Verreisen Sie, Fräulein?“ fragte er besorgt.

„Ja, Hermann.“

„Auf lange Zeit?“

„Für immer, mein armer Freund. Aber ich denke an dich. Du bleibst im Wirtshause.“

„Nein, mein Fräulein, wenn Sie abreisen, bleibe ich nicht eine Stunde länger hier.“

„Warum denn, Hermann?“

„Ich werde Soldat, mein Fräulein.“

Der Ton, mit dem der arme Bursche sprach, war so betrübt, daß Anna ihm nicht zu widersprechen wagte. Sie nahm einen Ring vom Finger und gab ihm denselben mit den Worten:

„Behalte ihn zum Andenken an mich. Schreibe manchmal an Jakob, wie es dir geht.“

Er dankte traurig.

Der Postwagen kam heran. Jakob begleitete Anna von Walmoden, die Tochter des Staatsanwalts an den Schlag, ihr versichernd, daß er in zwei bis drei Tagen in der Stadt eintreffen und dort mit dem Rechtsanwalt Schwinger Rücksprache nehmen werde.

Der Wagen rollte davon.

* * *

Als Anna in der väterlichen Wohnung angelangt war, stürmte sie, ohne erst ihren Reisemantel abzulegen, in das Zimmer des Vaters. Dort flog sie ihm in die Arme und streichelte und küßte ihn so zärtlich, daß er sofort erkannte, in wie unveränderter kindlicher Liebe und Treue sie noch an ihm hing. Die stumme Umarmung gewährte geraume Zeit. Beide hatten eine lange Trennung, lange Leiden, getäuschte Hoffnungen und fruchtlose Erwartungen zu vergessen. Beide schüttelten in einem Augenblick die Last dieser Prüfung ab, um die Freude des Wiedersehens zu feiern, um sich einander vertrauensvoll und zärtlich in die Augen zu blicken, wie zu jener Zeit, als das vermeintliche Verbrechen Karls noch keine Kluft zwischen ihnen aufgeworfen hatte.

Wenige Minuten nach der Ankunft Annas brachte ein Diener Herrn von Walmoden ein amtlich versiegeltes Telegramm.

Er öffnete es, durchflog den Inhalt, sank erbleichend zurück und murmelte:

„O, göttliche Vorsehung, wie wunderbar sind deine Wege!“

„Was ist dir, lieber Vater? Enthält der Bericht eine traurige Kunde? Ist ein Unglück geschehen?“

„Nein, mein Kind,“ antwortete der Staatsanwalt, sich sammelnd, und reichte seiner Tochter gerührt die Hand. „Niemals bin ich glücklicher gewesen. Ein Wunder ist geschehen. Das Licht der Wahrheit leuchtet.“

„Welches Wunder, welche Wahrheit?“

„Indem ich diesen Bericht las, den ich über die Vorgänge in Treilburg eben erhalten habe, bin ich wie geblendet von der wunderbaren Fügung der Vorsehung, die auf geheimnisvollen Wegen die Unschuld zu retten, die Wahrheit ans Licht zu fördern weiß. Aber ich hätte auch die heilige Gewalt der Liebe bewundern müssen, die in diesem Falle das Werkzeug der Vorsehung gewesen ist.“

Der Bericht, der den Staatsanwalt so tief erschütterte, lautete:

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN